

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1350

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. Januar 1888

II. Jahrgang.

Hierzu:

## „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

### Bulgarien und die Mächte.

Die lang und breit ventilirte Frage, ob es zwischen der nordischen Großmacht und den mitteleuropäischen Großmächten zum Kriege kommen könne und werde, ist jetzt auf den besagten Hammel mit Namen Bulgarien zurückgeführt worden. Aus den Residenzstädten der betreffenden Großmächte vernimmt man nur friedliche Stimmen, deutlicher aber als bisher, klingt zwischendurch von St. Petersburg aus die Forderung nach neuer Regelung der bulgarischen Verhältnisse, natürlich in einem Rußland angenehmen Sinne.

Den nächsten Stein des Anstoßes bildet bekanntlich für Rußland die Regierung des Prinzen von Coburg in Bulgarien, der wohl von der bulgarischen Volksvertretung zum Fürsten von Bulgarien gewählt worden ist, die vorgezeichnete Bestätigung der Großmächte aber nicht erhalten hat. Ihn zu besitzigen, dürfte die nächste Aufgabe der russischen Politik sein und wie berichtet wird, sollen die übrigen Mächte diesem Verlangen Rußlands nicht abgeneigt sein. Es sollen bereits Verhandlungen eingeleitet sein, welche die Forderung Rußlands betreffen, die Türkei solle den Coburger als Rebellen erklären.

Es wird vielleicht nicht schwer halten, eine Verständigung der Mächte darüber herbeizuführen, daß der Coburger entfernt werden soll, die Schwierigkeiten dürfen erst beginnen, wenn es sich um die Ausführung dieses Beschlusses handelt. Fraglich bleibt es ja immerhin, ob der Prinz von Coburg sich ohne Weiters fügen, d. h. dem moralischen Drucke einer Aufforderung aller

Mächte, das Land zu räumen, weichen wird. Er soll sich wiederholt dahin geäußert haben, daß er sein Schicksal mit dem des Landes verknüpfen und Land und Krone an der Spitze des Heeres verteidigen werde, es muß sich freilich noch zeigen, ob er ein ebensolcher Mann der That ist, wie sein Vorgänger Alexander.

Von größter Bedeutung ist die Frage, wem die Ausführung einer etwa nöthig werdenden Exekution gegen Bulgarien übertragen werden soll. Rußland, das natürlich gern diese Mission übernehme, damit zu betrauen, scheint im Hinblick auf die Stellung, welche Oesterreich zu der Frage einnimmt, nicht unbedenklich, Mitglieder der österreichischen Regierung haben bekanntlich s. Z. ein Einrücken russischer Truppen in Bulgarien als casus belli bezeichnet. Es erübrigt, der Türkei als souveräner Macht die Exekution zu übertragen, was aber auch nicht ohne Schwierigkeiten wäre. Die türkischen Staatsmänner werden klug genug sein, einzusehen, daß Bulgarien so wie so für die Türkei verloren ist und sich vielleicht sehr bedenken, die Kastanien für eine andere Macht, in diesem Falle Rußland, aus dem Feuer zu holen. Das Streben Rußlands geht ja nur dahin, seinen Einfluß in Bulgarien zu vergrößern, und zum herrschenden zu machen und die ganze Entwicklung der orientalischen Frage hat es auch den Türken gelehrt, was sie bei all diesen Regelungen für sich zu erwarten haben. Die Türkei würde, falls der Coburger Widerstand leistet, vielleicht einen kostspieligen und blutigen Krieg gegen Bulgarien zu führen haben, und, wenn sie siegt, zusehen müssen, wie dort ein ganz unter dem Einflusse und dem Schutze Rußlands stehender Fürst das Regiment führt. Aber auch die Thatsache, daß der

Muselman das christliche Bulgarien bekriegt, könnte Verwickelungen nach sich ziehen, da es nicht unmöglich ist, daß hieraus andere unzufriedene Elemente der Balkanhalbinsel Veranlassung nehmen würden, sich einzumischen, es fehlt bekanntlich an solchen nicht. Diese naheliegenden Erwägungen erscheinen s. Z. nicht überflüssig, wenn wir auch der Auffassung zuneigen, daß es nicht zu solchen Konsequenzen kommen, sondern der Prinz von Coburg seine Stellung schon dem einmüthigen Drängen der Mächte gegenüber aufgeben wird.

Für Deutschland ist aber die Zurückführung der Beunruhigung auf ihren eigentlichen Ort von großem Werth, denn es ist doch als feststehend zu betrachten, daß, wie die Dinge im Orient sich auch gestalten mögen, wir niemals Bulgariens wegen in einen Krieg verwickelt werden, auch durch Oesterreich nicht, wenn dieses seine Interessen in Bulgarien bedroht glaubt.

### Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Zum Bau-Anfallgesetz vom 11. Juli 1887, das durch Kaiserlichen Erlass vom 26. v. M. mit dem 1. Januar d. J. nach seinem vollen Umfange in Kraft gesetzt worden ist, berührt alle bürgerlichen Kreise in hohem Grade, daß wir uns für verpflichtet halten, auf einzelne Punkte besonders aufmerksam zu machen. Durch das Gesetz wird sowohl für alle Unternehmer von Tiefbauarbeiten, wie auch für denjenigen von Hochbauarbeiten, welche nicht gewerbmäßig das Bauhandwerk betreiben, die Verpflichtung geschaffen, die ihrerseits vorgenommenen Bauarbeiten zur Unfallversicherung anzumelden. Es gehören hierzu insbesondere die Fälle, wo der Bauherr im sogenannten Negebau baut oder reparirt, also wenn s. B. ein Hauseigentümer durch einen gerade arbeitslosen Maurer oder Dachdecker Mängel seines Hauses abstellen oder durch einen Zimmermann einen Raum ausstellen läßt. Anmeldepflichtig ist jede Arbeit, zu welcher entweder nur ein Arbeiter mehr als sechs Tage braucht oder mehrere Ar-

beiter zusammengerechnet über sechs Tage beschäftigt waren. Wenn also s. B. die Schornsteine eines Hauses, das Dach selbst und die Dachrinne von einem Maurer, einem Dachdecker und einem Klempner unter Zuziehung je eines Burschen oder Arbeitsmanne ausgeführt werden und all diese sechs Personen jeder nur ein Tag beschäftigt waren, liegt keine Anmeldepflicht vor. Sobald aber nur einer derselben einen Theil des zweiten Tages zur Arbeit verwendete, sind sämtliche Arbeiter unter Angabe des verdienten Arbeitslohnes anzumelden. Die Anmeldung ist spätestens am dritten Tage nach Ablauf des Monats, also für Januar bis zum 3. Februar unaufgefordert bei der Verwaltungsbehörde zu bewirken. Fällt eine Arbeit in zwei Monate, so ist sie am Schluß des zweiten Monats anzumelden und nur dann an beiden, wenn bereits in dem ersten mehr als sechs Arbeitstage gebraucht wurden, wie die Anleitung des Reichsversicherungsamtes zu dessen Bekanntmachung vom 12. v. Mts. bejagt. Der volle bezahlte Arbeitslohn ist in Rechnung zu stellen und zwar für jede Arbeiterkategorie getrennt, auch selbst dann, wenn es 4 Mt. täglich übersteigt. Diese Anmeldepflicht besteht auch für das Mitglied einer Berufsgenossenschaft, welches andere als die zu seinem Gewerbebetrieb gehörige Arbeiten im Regiebau ausführt, also auch s. B. für einen Malermeister, welcher sein Haus durch Maurer in Stand setzen oder seinen Hof pflastern läßt, ohne einen Werkmeister dieser Betriebsart zuzuziehen. Weil die nicht rechtzeitige oder nicht vollständige Nachweisung eine Geldstrafe bis 100 Mt., das Unterlassen derselben eine Ordnungsstrafe bis 300 Mt., unrichtige tatsächliche Angaben eine solche bis 500 Mt. nach sich ziehen, erachtet es uns geboten, hierauf ganz besonders hinzuweisen. (A. T.)

Selbstverständlich besteht aber für den Hauseigentümer, der die Bauausführung einem Bauwerksmeister überträgt, die Anmeldepflichtung für dessen Arbeiter nicht.

Die königliche Regierung zu Schleswig macht Folgendes bekannt: Es sind Fälle zur Sprache gekommen, in welchen mit ansteckenden Krankheiten behaftete Haushiere von nicht approbirten Thierärzten längere Zeit behandelt worden sind, ohne daß die Natur der Krankheit erkannt worden. In Folge davon ist es unterlassen worden, die für gewisse Thierkrankheiten, wie Lungenseuche, Noz. v. vorgezeichnete Anzeige zu beschaffen und die zur

nicht vorher zu sagen war, ob von Niston oder Duprat.

Jedenfalls war der letztere zur Ermordung des anderen fest entschlossen, und das war momentan alles, worauf er sich stützen, das er mit Anstrengung aller verfügbaren Mittel hatte erstreben können.

Niston, ahnungslos von diesem verrätherischen Vorhaben seines besten Freundes, dem er der treueste Kamerad gewesen und noch war, saß oder hockte vielmehr in seinem Zimmer im oben Hause, vor der halb erloschenen Kammluth.

Es war Abend.

Der Regen pochte an die Fenster, der Sturm heulte am Schlüsselloch und rüttelte das alte Gemäuer, als wenn er es aus dem Fundament reißen wollte. Es drahte, eine recht böse Nacht zu werden.

„Heute vollbringe ich es,“ murmelte auch Niston, wie die Bestätigung eines eigenen, so bösen Gedankens, wie Duprat ihn hegte. „Aber wie warne ich ihn?“ fuhr er nach kurzer Ueberlegung fort. „Wie bewahre ich ihn vor den unausbleiblichen Folgen meiner That. Er haßt mich trotz all meines Wohlwollens und ist seinem Herrn scheinbar treu ergeben. Vielleicht auch nur scheinbar, und wenn ich ihm die Nothwendigkeit von dessen Ermordung klar lege und ihm das ganze Baarvermögen Etwolds als goldenen Apfel in die geöffneten Hände werfe, wird er sich als vernünftiger, kalt berechnender Mann in das Unvermeidliche fügen und nur noch seinen

### Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es war allerdings kurz vor Ihrem Eintreffen jemand hier, der Sie zu sprechen wünschte. Ich empfing ihn. Er stellte auch viele Fragen über Sie und Ihre Unternehmungen.“

„Und Sie?“

„Ich beantwortete sie so ausweichend, daß er es vorzog, zu gehen. Ich ließ ihn von Jonas hinausgehen, da er mir nicht ganz unverdächtig schien.“

„Das war er! Das war er! — Sein Signalement?“

Duprat gab dasjenige Nistons. Der Kommerzienrath nickte beifällig.

„Nun ist kein Zweifel mehr möglich,“ sagte er. „Sein wahrer Name thut momentan nichts zur Sache; aber ich werde Ihnen auch den eines späteren Tages nennen. — Wenn er sich jetzt Niston nennt, so ist das genügend.“

Nach einer weiteren Viertelstunde begab sich Duprat auf sein Zimmer, um einen Plan zur Ermordung Nistons auszufinnen. Diese traf nur mit seinen eigenen Wünschen überein, da der Falschmünzer nicht anders zu beseitigen schien. Jener mußte fallen, damit er selber siegen konnte, steigen, ohne zu fallen.

Nun hatte er jemand, auf dessen Schultern er das Verbrechen abwälzen konnte, das er zu begehen im Begriff stand, der es selbst verlangte und in jeder möglichen Weise zu fördern bemüht war.

Als Lohn dieser That und seine aufwärtige Karriere eröffnend, sollte Duprat schon jetzt in die Firma aufgenommen werden, womit ihm auch die Verfügung über ein bedeutendes Vermögen zuerkannt werden mußte.

Da hatte er dann wieder Geld zur Flucht, dessen Mangel Niston eben erst so sehr beklagt hatte. Man konnte ja wirklich nicht wissen, welche neue unerwartete Wendung eintrat und zu schleuniger Entfernung nöthigte.

Je mehr Schuld, um so größer die Gefahr der Entdeckung; und Duprat stand im Begriff, die eigene Schuld um ein großes Verbrechen, einen Mord, zu vermehren.

Aber was sagte das gegenüber den erlangenen Vortheilen! Diejenigen, von deren Gegenwart er sich da in der leichtesten Art und für immer befreite, waren: Dryden und Fuchselsen, Eduard, der alte Forster und Niston.

Wen hatte er dann noch zu fürchten? Etwold gewiß nicht, und Jonas war ihm, was er seinem Chef war, ein willenloses und unentbehrliches Werkzeug. Dagegen aber ward er selbst Theilhaber einer der ausgebreitetsten, industriellen Unternehmungen und Herr eines bedeutenden Vermögens.

Dann stand zwischen ihm und der unbeschränkten Nachfolgerschaft nur noch Klara Etwold, die Wiedergensene; und Duprat war überzeugt, daß ein Mann, der so viele bedeutende Hindernisse überwunden, um zur Mitregentschaft zu gelangen, auch noch den Widerstand eines Mädchenwillens brechen werde, wo es sich um die Alleinherrschaft handelte.

### 16. Kapitel.

#### Furchtbare Vergeltung.

Der Gedanke der Ermordung Nistons hatte für den Augenblick jeden andern bei Etwold verdrängt. Es dachte nicht viel mehr an Forster, so lange jener Todfeind noch auf Erden wandelte und ihn bedrohte. Er hoffte zwar von Duprats Beihilfe das Beste, aber war weiß, ob sich für den gleich eine Gelegenheit fand, Niston aus dem Wege zu räumen, oder ob er selbst nicht das Opfer seiner zu großen Berwegenheit wurde. Dann aber stand Etwold einem mächtigeren Gegner, als er selbst es war, allein und hilflos gegenüber.

Welch ein Trost war es für ihn da, Duprat seine Vorbereitungen zur Befreiung von diesem größten, weil im Dunkeln schleichen den Feind, mit aller ihm eigenen Ruhe treffen zu sehen; und an dem Tage, wo jener zu ihm sagte: „Heute vollbringe ich es,“ mußte er auch, daß wirklich der entscheidende Schlag geführt werden würde, wenn es auch

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Verhütung der Verbreitung der Krankheit erforderlichen Maßregeln haben nicht getroffen werden können; außerdem haben die Besitzer einer Uebertragung der Vorschrift sich schuldig gemacht, daß jene Krankheiten ausschließlich von approbirten Thierärzten zu behandeln sind. Es liegt deshalb nicht allein im öffentlichen Interesse, sondern es ist für die Thierbesitzer auch das einzige Mittel, um sich vor Verstrafung zu schützen, wenn sie bei allen Thierkrankheiten, bei welchen die Möglichkeit vorliegt, daß sie zu der fraglichen Klasse ansteckenden Krankheiten gehören, eines approbirten Thierarztes sich bedienen.

**Ahrensburg**, 13. Januar. Am Mittwoch, den 18. d. M. findet im „Hotel Posthaus“ eine Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins statt. Die Tages-Ordnung enthält: 1) Geschäftliches; 2) Diskussion landwirthschaftlicher Fragen; a) Empfiehlt es sich für die hiesige Gegend, Johannisroggen und Wundklee anzubauen? Referent Herr Franzenberger-Hamburg; b) Ist es vortheilhaft, zum zweiten Male zu mergeln, oder ist es besser zu kalten und in welchem Quantum? eingeleitet von Herrn Peters-Stellmoor. 3) Vorschlag, die Vereins-Versammlungen von Wochentagen auf Sonntage zu verlegen. — Nach Schluß der Versammlung findet eine General-Versammlung des landwirthschaftlichen Konjum-Vereins statt, deren Tages-Ordnung Geschäftliches, Rechnungsablage, und Decharge-Ertheilung enthält. — Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitgliedern der Zutritt zu den Versammlungen des landwirthschaftlichen Vereins gern gestattet ist.

Der Schlachter C. Witten hier selbst soll sich durch eine Verletzung der Hand eine Blutvergiftung zugezogen haben und in ärztlicher Behandlung befinden.

Im Kreisblatt wird ein Nachtrag zum Statut der Hamburgischen Baugewerksberufsgenossenschaft bekannt gemacht, welches die im Unfallversicherungsgesetz begründete Versicherungspflicht auf alle Baugewerbetreibende ausdehnt, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen. Dieselben haben sich binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten des Bauunfallversicherungsgesetzes bei dem Genossenschaftsvorstande unter Angabe des Gegenstandes ihres Betriebes und ihres Jahresverdienstes anzumelden. Als Baugewerbetreibende, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, werden diejenigen angesehen, welche weniger als 250 Tagelöhne im Jahre bezahlen, bezw. welche einen Arbeiter an weniger als 250 Tagen beschäftigen. Erreicht der angegebene Jahresverdienst nicht das Dreihundertfache des von der höheren Verwaltungsbehörde festgelegten ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter, so ist dieser Betrag als Jahresverdienst anzunehmen. Die Prämien, welche für diese Versicherungen zu errichten sind, werden wie die anderen an die Versicherungsanstalt zu zahlenden Prämien nach dem Prämientarife berechnet und sind bei der Gemeindebehörde einzuzahlen.

**Neumünster**, 10. Januar. Die Vorbereitungen für das in diesem Jahre hier stattfindende Provinzial-Sängerfest nehmen rüstig ihren Fortgang. Am Mittwoch Abend wird in der „Tonhalle“ bereits die erste gemeinschaftliche Gesangs-Übung der das Fest arrangirenden hiesigen Liedertafeln stattfinden. Zur Theilnahme am Sängersfest haben sich bis jetzt reichlich 40 auswärtige Gesangsvereine und Liedertafeln mit einer recht stattlichen Sängerszahl angemeldet und steht danach, da die meisten Anmeldungen ja erst kurz vor dem Feste einlaufen, eine Betheiligung zu erwarten, wie sie wohl bei ähnlichen Festen noch nicht dagewesen.

Vortheil zu sichern suchen. Ich habe mich nach allem Näheren heimlich und genau erkundigt. Ich kann den Mord begehen und habe nur wenige Schritte, um mit dem blutgetränkten Messer vor Duprats Bett zu gelangen. Geht er nicht gutwillig mit, so zwinge ich ihn dazu, unter Androhung des gleichen Schicksals. Er wird am besten wissen, wo die Schlüssel zu den Bureaus zu finden sind, und auch das Geld des Alten. Zwar soll Jonas in dem Vorzimmer zu den Bureaus schlafen, aber der ist ein Schleichler und Feigling, und wenn er etwas hört, wird er sich eher ruhig verhalten, als seine Gegenwart am Ort verrathen. So kommen wir auch über dieses letzte Bedenken hinweg. Nur noch ein wenig Geduld und —

Hier wurde der Ideengang Nistons unterbrochen.

Plötzlich wurden Tritte laut im Korridor; dieselben näherten sich seiner Thür.

Der Falschmünzer sprang empor und ergriff einen zur Hand liegenden Revolver.

„Mord oder Selbstmord“ — zischte er. „Mir alles gleich. — Nur nicht gefangen werden.“

Er eilte zur Thür.

Ehe er dieselbe noch erreichte, wurde sie von außen geöffnet —

Duprat trat herein.

Niston ließ den Revolver sinken.

„Zur?“ sagte er verwundert und besorgt zugleich.

**Kiel**, 11. Januar. Nach langen mühsamen Verhandlungen war i. Z. eine Einigung darüber erzielt worden, daß die Dorfschaft Wit mit der Stadt Kiel zum 1. April 1889 vereinigt werden solle. Die Regierung hat nunmehr jedoch ihre Einwilligung zu dieser Vereinigung davon abhängig gemacht, daß auch die Drißschafte Gaarden und Ellerbet der Stadt einverleibt werden. Hierzu ist in Kiel jedoch wenig Neigung vorhanden, da man die namentlich durch die Uebernahme Gaardens entstehende Belastung fürchtet. Das fast nur von Arbeitern bewohnte und schwerbelastete Gaarden sehe allerdings den Anschluß gerne. Unter diesen Umständen dürfte die Aufnahme Wits in den Stadtverband unterbleiben, da die städtischen Behörden keine Neigung zeigen, auch Gaarden und Ellerbet aufzunehmen.

**Schleswig**, 11. Januar. Zum Hülsarbeiter in der Schulverwaltung bei der hiesigen königlichen Regierung ist vom 1. März d. J. ab der Seminar-Direktor Dr. Breißche in Neuwied auszuweichen.

### Kleine Mittheilungen.

Der Bau der Kaserne in Hadersleben ist soweit vorgeschritten, daß jetzt mit der inneren Ausstattung angefangen wird. Am 15. September werden aus Apenrade 500 Mann Infanterie nach Hadersleben verlegt werden, welche die neue Kaserne beziehen sollen, damit wird ein fehlender Wunsch der deutschen Bevölkerung erfüllt sein.

Die Hufenstelle des Landmanns Fid in Banskdorf, groß 46 Hektar, wurde für 68 000 Mk. an den Landmann Kuhlmann aus Gr.-Parin verkauft. Der Meinertrag der Stelle ist 1830 Mk.

Einem seit mehreren Wochen im Amtsgerichtsgefängnis zu Plön in Untersuchungshaft befindlichen berüchtigten Wildddiebe, Namens Koch, gelang es, wie das „Bl. Wochenbl.“ mittheilt, am Sonnabend Vormittag zu entspringen. Trotz aller Bemühungen ist es bis jetzt nicht gelungen, denselben wieder habhaft zu werden.

An die Eisenbahnstationen unserer Provinz ist durch Rundschreiben die Verfügung ergangen, daß die auf denselben zu verladenden Schweine vor ihrer Verladung kreisärztlich untersucht werden sollen. Es hängt diese Bestimmung wohl mit der in Dänemark herrschenden Schweinepeste zusammen.

In Kiel fiel am Dienstag ein kleines Kind durch Unachtsamkeit des größeren Bruders ins Wasser; der Bootsführer Ehrich sprang sofort nach und rettete das Kleine, während er selbst ziemlich erkarrt, an einem Tau herausgezogen wurde.

Ein Knecht des Landmanns Schmidt in Eidelstedt fiel vor einigen Tagen so unglücklich in die Dreschmaschine, daß er einen Armbruch und verschiedene andere Verletzungen erlitt.

Saatenstands-Bericht des „Staats-Anzeigers“: Regierungsbezirk Schleswig: Früh gesäte Saaten gingen vor dem Novembertrost gut auf, Anfangs Dezember fanden die meisten Saatsfelder in schönem Grün, die Delisaaten stehen recht gut, auch der junge Klee ist gut bestockt; alle Saaten sind gut in den Winter gekommen und zur Zeit durch eine Schneedecke vor dem Frost geborgen. Die vorzügliche Beschaffenheit des Bodens gestattete in der Warich die Vorbereitung des Bodens für die Aufnahme von Sommerjaaten.

### Hamburg.

Durch ein leises Gemitter wurden die Bewohner des Hauses Amandastraße 48 am Montag Abend auf den Trockenboden gelockt. Hier bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Neben der Leiche einer elegant gekleideten Dame im Alter von 20—23 Jahren lag ein neugeborenes Kind,

„Ich,“ entgegnete der andere fest. Er war entschlossen, Niston zu tödten.

„Sind wir entdeckt? Sehe ich einen Flüchtling vor mir?“ — fragte der letztere besorgt.

„Keine Angst; alles ruhig,“ erwiderte Duprat mit erzwungenem Lächeln. „Im Gegentheil, ich komme, um bei einem friedlichen Becher mit Ihnen zu besprechen, was wir noch weiter zu thun haben, um uns vor Entdeckung zu sichern. Ich war das letzte Mal kalt und hart gegen Sie, weil ich Sie verkannte und Ihre bekundete Freundschaft für Lüge hielt. Ich bin zur Einsicht gekommen, daß ich mich geirrt, und daß ich Ihnen mein ganzes Vertrauen schenken sollte.“

Er streckte Niston seine falsche Hand hin, die dieser herzhaft drückte.

„Sie sehen mich bewegt, ergriffen,“ sagte er. „Aber wenn man so alt, so einsam und verloren ist wie ich und man zeitlebens nur eine harte ungerechte Behandlung erfahren hat, klingen einem so gültige und aufrichtige Worte wie die Ihren gar wunderbarlich zu Herzen. Sie können und werden mir auch Ihr volles Vertrauen schenken, wenn ich Ihnen erst sagen werde, wer dieß von Ihnen fordert.“

„Sein Stedenpferd,“ dachte Duprat. — „Und das edle Raß?“ fragte er halb jovial.

„Was soll es sein?“

„Rothwein.“

das sein Dasein durch Wimmern kundgab. Die Leiche der Dame, sowie das Kind wurden ins Kurhaus gebracht. Hier wurde festgestellt, daß die Mutter sich verblutet hatte, daß das Kind indessen kräftig und lebensfähig sei. Ueber die Persönlichkeit der Mutter konnte bisher nichts ermittelt werden.

Eine in der Niedernstraße wohnende Frau hatte gegen ihren wegen eines Sittenverbrechens zur Zeit eine Zuchthausstrafe verbüßenden Mann, einen Handwerker, eine Scheidungsklage eingereicht und wurde denn auch in erster Instanz auf Scheidung erkannt. Gleichzeitig erbte aber auch der Handwerker von seinem kürzlich in Brandenburg verstorbenen Bruder 25 000 Mk. Als die Frau dies vernahm, schrieb sie ihrem Gatten, daß sie ihm verziehen habe und die Scheidungsklage zurücknehme. Davon wollte aber jetzt der Gatte nichts mehr wissen, sondern bestand darauf, daß es bei der einmal ausgesprochenen Scheidung bleiben solle. Darüber geriet die Frau in eine solche Aufregung, daß sie den Versuch machte, sich zu tödten, indem sie sich mit einem Messer über die Puls- ader unterhalb der linken Hand schritt. Die That wurde indeß bald von einer Nachbarin der Frau entdeckt und diese dann auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes, nachdem sie verbunden worden war, dem Krankenhaus überliefert.

An Stelle des in den Ruhestand getretenen Senators Dr. Kunhardt ist am Mittwoch Oberlandesgericht Dr. Lappenberg zum Senator gewählt worden. Der Gewählte ist ca. 50 Jahre alt.

Ein bedeutender Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag bei einem Bankier in der Simsbüttelerstraße in St. Pauli verübt. Der Dieb drückte von der Veranda aus ein Fenster ein, durch welches er einstieg, öffnete im Hause mehrere Thüren und mittels Nachschlüssels einen Sekretär und einen Silberkranz. Er erbeutete eine große Menge Silberzeug im Werthe von 800—900 Mk., einen Leberjieber und einen Regen schirm. Sechs der gestohlenen Theile wurden schon am Dienstag Abend bei einem Pfandleiher wieder aufgefunden.

In der Nacht zum Mittwoch wurden am Hohenweg aus einem erbrochenen eisernen Kasten 3 Sparkassenbücher a 6000 Mk. und 450 Mk. baares Geld, sowie eine Uhr mit Kette gestohlen. Da seit dem Diebstahl der Sohn des Hauses verschwunden ist, glaubt man, daß dieser die That vollführt hat.

Am kleinen Grasbrook wurde in der Nacht zum Mittwoch eine mit 180 Doppel-Gekollter Steinkohlen beladene Schute gestohlen. Die Nachforschungen nach derselben blieben bisher ohne Erfolg.

Eine aus 12 Personen bestehende Einbrecherbande, Männer und Frauen, wurde dieser Tage verhaftet. Die Gesellschaft ist bis jetzt schon 30 vertwegener Einbrüche theils geständig, theils überführt, teigert aber sonst mit großer Hartnäckigkeit. An allen Enden der Stadt besaß die Bande ihre Schlupfwinkel, aus denen schon erhebliche Posten verschiedener Waaren herbeigeschafft sind, deren Gesamtwert sich auf etwa 12 000 Mk. beläuft.

### Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers hat sich allmählig gebessert, in den letzten Nächten war der Schlaf besser und sind die Krankheitserscheinungen fast gänzlich geschwunden. Am Donnerstag Mittag arbeitete der Kaiser längere Zeit, doch ist noch ein gelleigertes Ruhebedürfnis vorhanden.

Die Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen lauten andauernd günstig, es wird in diesen Tagen ein ärztliches Bulletin durch den

Reichsanzeiger veröffentlicht werden, welches die im Allgemeinen günstige Entwicklung der letzten vierzehn Tage resapitulirt.

Durch die im § 152 der Reichs-Gewerbeordnung gewährte Koalitionsfreiheit zum Behuf der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen werden, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 10. November v. J., die §§ 8, 16 des preussischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 über politische Vereine nicht berührt. Es unterliegen demnach Handwerker- u. c. Vereinigungen, welche neben den Verabredungen behufs Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen auch wirthschafts-politische Gegenstände, also Alles, was in Gesetzgebung, Verfassung und Verwaltung darauf abzielt, die materiell wirthschaftlichen Verhältnisse des Arbeiterstandes, insbesondere die Lohnverhältnisse derselben aufzubessern, erhöhen, den Verbotsbestimmungen der §§ 8, 16 des preussischen Vereinsgesetzes.

Ueber die zu erwartenden Landtagsvorlagen verlaute: Es finden noch Beratungen über die Art der Ausnutzung der relativ günstigen Finanzlage unter Theilnahme mehrerer Verwaltungszweige statt, deren Ergebnis im Augenblick sich noch nicht absehen läßt. Inzwischen scheint das Eine festzulegen, daß Hoffnungen auf Erlass eines „Schuldotations-Gesetzes“ nicht angezeit erscheinen und daß auch von einer systematischen Erhöhung der Beamtengehälter nicht die Rede ist.

Seitens des Ministeriums für die öffentlichen Arbeiten ist lediglich eine Vorlage über die Erweiterung des Reges von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung zu erwarten. Im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten werden nur einige Vorlagen rein provinziellen Inhalts vorbereitet. Aus dem Handelsministerium entworfenen Grundbuch-Ordnung für die Rheinprovinz wird zunächst noch dem am 5. Februar zusammentretenden rheinischen Provinzial-Landtage vorzulegen, und daher bei dem Landtage erst später zu erwarten sein. — Die Hauptaufgabe der Session wird, abgesehen vom Staatshaushaltsetat, aus dem Ministerium des Inneren in der Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein hervorgehen.

Aus Dortmund wird berichtet: Die hiesige Staatsanwaltschaft erachtet die (auch an anderen Orten geübte) Verbreitung von Warnungszetteln, um den Einkauf bei Juden zu verhindern, als groben Unfug. Vor Weihnachten wurden hier seitens der Antisemiten Flugblätter verbreitet, in welchen namentlich die deutschen Hausfrauen aufgefordert wurden, die „Ehrlichkindchen“ bei christlichen Geschäftleuten zu kaufen. Wie nun die „Westfäl. Reform“, mittheilt, ist seitens der Staatsanwaltschaft gegen den Drucker der Flugblätter, Otten, Anklage wegen groben Unfugs erhoben worden.

Der amtliche „Deutsche Reichs-Anzeiger“, der sonst niemals Auslassungen über die auswärtige Lage aufnimmt, schreibt in Anknüpfung an den von ihm abgedruckten Artikel der „Schles. Ztg.“ der sich „Vertrauen in den Frieden“ betitelt, folgendes: „Die Lage der Dinge und der neuerdings in Frankreich eingetretene Umschlag sind wahrlich dazu angethan, das Vertrauen in den Frieden zu seitigen und der von unferem Kanzler eben der Geschäftswelt zugerufenen Mahnung, „sich nicht verblüffen zu lassen“, Anspruch auf Gehör zu geben. Wir müssen freilich darauf gefaßt sein, daß derjenige Theil der Presse, welcher, — sei es im Interesse der Baissespeculation an der Börse, sei es aus einem gleichem Muffenbaß, sei es in dem guten Glauben, unserer Diplomatie für den Augenblick Handlangerdienste zu leisten, — nicht müde wurde, den Kriekenkel an die Wand zu malen,

gesteckten Zimmer des oben Hauses entdeckt hatte; er hatte ihn schon einmal umgenorfen, und gerade heute wollte Niston einen klaren Kopf behalten — sehr begreiflich bei seinem furchtbaren Vorhaben.

Nur einen Blick warf er jetzt auf den Tisch, einen zweiten auf Duprat, dessen Gesicht abgewendet war, und dann vertauschte er mit einem verschmitzten Lächeln die Becher, den kleinen Weinrest Duprats hinuntergießend.

„Ha! Welches Feuer, welche edle Blume!“ rief er enthusiastisch. „Gleich noch einen Becher darauf, junger Freund! Da züngelt die Flamme empor. — Nun hier Bescheid gethan! — Ich könnte mich todtrinken in diesen Wein und nicht bereuen, daß ich sterbe.“

„Wer weiß,“ erwiderte Duprat, sich erhebend. — „Der Tod ernüchert auch von dem stärksten und schönsten Rausch.“ — „Ah — Sie haben meinen Becher wieder gefüllt?“

Niston nickte lachend.

„Und habe den meinen schon zum zweiten Mal geleert,“ sagte er, den Becher noch am Munde. „Wo der herkommt, ist noch mehr. Also nur nicht spröde und frisch zugelangt. Profit!“

Weiteren Antlitzes griff der ahnungslose Duprat nach dem vollen Becher.

Es war ein langsam tödtendes Gift, das er hinein gethan, und das er jetzt selbst mit



**Cuphemistisch.** Herr: „Wie alt ist Ihr Fräulein Tochter eigentlich, wenn ich fragen darf?“  
 Mutter: „D — hoch in den Neunundzwanzigern!“  
**Begreiflich.** Arzt: „Lieber Freund, meine Patienten haben sich noch nie über meine Behandlung beklagen können!“ — Freund: „Die wohl nicht — aber die Hinterbliebenen!“

**Literarisches.**

\* Möller's Kursbuch, dessen erstes Heft für 1888 bei Schmorl & von Seefeld in Hannover soeben erschienen ist, beginnt damit seinen 36. Jahrgang. Dasselbe enthält die neuesten Veränderungen der Fahrpläne und die bekannte Fülle praktischer Notizen, welche es weit über den Fahrplanteil hinaus zu einem beliebten Nachschlagebuch gestalten. In seiner ganzen praktischen Anordnung ist dieses altbewährte Kursbuch noch durch kein neueres erreicht, darum ist zu hoffen, daß alle alten Interessenten demselben treu bleiben und immer weitere Kreise sich durch den praktischen Gebrauch von den Vorzügen desselben überzeugen.

Der soeben in schöner Ausstattung erschienene, aufs Reichste illustrierte Generalkatalog\* pro 1888 von F. C. Heinemann, Hoflieferant in Erfurt bietet die großartigste Auswahl in Gemälden, Blumen- und landwirtschaftlichen Samen, sowie in Bäumen, Sträuchern, Blumenzwiebeln, Knollen, Wurzeln und Kalthauspflanzen zc. und führt außerdem, meist durch Zeichnungen noch verdeutlicht, die modernsten Gegenstände für Zimmer- und Salondekoration, sämtliche Gartengeräte, diverse Artikel und Gartenutensilien, wie Beeteinfassungen, Tuffsteine zc. vor Augen. Bietet schon das 40jährige Bestehen der Firma F. C. Heinemann für die Gediegenheit derselben, welche auch allseitig bemüht war, das Beste und Neueste seiner Rundschau zu bringen, so läßt namentlich die Abfassung und Ausstattung des diesjährigen Kataloges wieder deutlich erkennen, wie das Geschäft vorzugsweise dem Bedarf der Privatkundschaft entsprechend eingerichtet, und ist es namentlich dieser Umstand, dem die Firma die großen und erfreulichen Erfolge mit zu verdanken hat. Wir wollen deshalb nicht verhehlen, unsere verehrten Leser auf diesen ausführlichen Katalog von F. C. Heinemann besonders hinzuweisen und denselben allen Interessenten auf das Angenehmste zu empfehlen.

\*) Ueber alle feineren Bindearbeiten in lebenden und getrockneten Blumen ist ein Spezialkatalog erschienen; derselbe enthält ferner: Cotillon-Touren in größter Auswahl, Blumenstücke und Blumentopfpflanzen neuester Façon, Palmenkinder, Schmuckstücke mit und ohne Springbrunnen, Conzils für Blumen, Topfträger, Goldfischgläser, Rohr-Zardinieren, Vasen zc.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Nothleid. Baftkleider (ganz Seide) Mk. 16.80** p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.  
**Seiden-Stamine u. seid. Grenadines,** schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Qual.) versch. robenweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Spirituosen enthalten hatten und, wie aus den handschriftlichen Aufzeichnungen des Kranken hervorgeht, von ihm leertgetrunken waren. Er erklärte in seinen Aufzeichnungen, daß er den Entschluß gefaßt, sich mit Alkohol zu vergiften. Um drei Uhr Nachmittags hatte er angefangen und unaufhörlich bis Mitternacht fortgetrunken. Alle Stunden notierte er seine Empfindungen. Bis 6 Uhr empfand er ein angenehmes Gefühl des Rausches, um 9 Uhr schrieb er: „Kann kaum noch schreiben, bald naht wohl das Ende.“ Gegen Mitternacht verlor der Mann sein Bewußtsein. Der Arzt konnte den Mann nicht retten, der nach kurzer Zeit eine Leiche war.

**D, diese Weiber!** Der Eghedive Ismail Pascha hat seinen Wohnsitz aus der Umgegend Roms mit Erlaubnis des Sultans nach Konstantinopel verlegt. Die Gründe dieses Wohnungswechsels beruht jetzt die „Wiener Allg. Ztg.“: „Um die Vorzüge der abendländischen Kultur gründlich durchzuführen, wechselte der Pascha seinen Aufenthalt von Zeit zu Zeit; in den letzten Jahren hatte er die ewige Stadt ins Herz geschlossen; er lebte mit seinem fürstlichen Hausstande in Rom so angenehm, als man nur leben kann, und nur eines war ihm in Rom unangenehm. Die Villa „Favorit“, die er dort bewohnte, eignete sich nicht für die sichere Unterbringung eines Harems, wie überhaupt kein abendländisches Haus in dieser Richtung solche Garantien zu bieten vermag, wie jene süßen Gefängnisse, die der orientalische Polygamist für seine Frauen zu bauen versteht. Der Eghedive hat denn auch in Rom mit seinem Harem sehr viel Harm erfahren. Erst ging ihm die ehrsüchtige und heirathete einen feischen, stolzbärtigen Römer; der Eghedive konnte nichts machen; die Berichte wollten ihm in seinen „Weibergeschichten“ nicht zur Hand sein; in Italien darf man keine Frau zwingen, in einem Harem zu bleiben, selbst wenn man sie als Skavin für Geld erworben hat. Dem bösen Beispiel folgten bald mehrere, und der arme Ismail Pascha mußte zusehen, wie sich die Schaar seiner Divalisten lichte. Da sah er denn, daß für ihn unter den Occidentalen seines Gleichen nicht sei; er packte seine Schätze und den Rest seiner Frauen auf ein Schiff und siedelte nach Konstantinopel hinüber, wo es für die Liebe noch Schloß und Kegel giebt.

**Ein Massenmörder.** In Macon (Georgia) spielte sich am Weihnachtstage eine gräßliche Tragödie ab. Ein Mann, Namens Reid, zankte sich mit seiner Frau und ermordete sie. Hierauf tödtete er seine sechs jungen Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren und steckte sodann das Haus in Brand, so daß die Leichen seiner Opfer fast gänzlich ein Raub der Flammen wurden. Nach Verübung dieses Verbrechens schnitt er sich die Kehle ab und sprang in einen Brunnen, wo er ertrank. Man glaubt, daß er geisteserrüthet war.

**Humoristisches.**

Ein strammes Regiment scheint der altmärkische Schulze H. in seiner Gemeinde auszuüben, der vor Kurzem wörtlich Nachstehendes bekannt machte: „... Und dann mache ich noch bekannt, daß jedes Schwein in der Gemeinde was geschlachtet werden soll, wenigstens drei Stunden vorher bei dem Fleischerhändler sich anzumelden hat, mit ausnahmsweise, wenn eins plötzlich krank wird.“ — Die armen Thiere.

**Zu viel verlangt.** Bei einem Damen-Kaffeekränzchen erzählt die glückliche Mutter eines neuangestellten Lieutenants: „Denken Sie sich nur, meine Damen, was jetzt an die jungen Offiziere in Betreff ihrer Kenntnisse für Ansprüche gemacht werden; mein Sohn, welcher erst jüngst zum Offizier befördert wurde, hatte gestern schon eine General-Idée zu bearbeiten.“

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich während der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in der königlichen Gewehrfabrik zu Erfurt. Kurz vor zwei Uhr, so wird dem „Leipz. Tagbl.“ geschrieben, wurde in der „Fallhammer-Schmiede“ der 21jährige Schmied Wolfgramm aus Niederrudolshausen von der Riemenseibe erfasst, gequetscht und mehrere Male rundum geschleudert. Dabei schlugen die Beine so heftig gegen die T-Träger, daß die Gliedmaßen weit umherflogen. Das Geschrei des Unglücklichen war marzdurchdringend. Der Tod trat bald darnach ein. Die Mitarbeiter des Wolfgramm lasen unter andern auch 65 Mark Wochenlohn zusammen, welche derselbe bei sich geführt hatte.

**Militär-Ergeß.** In der Nacht zum Dienstag fand auf der Gaugasse in Mainz ein arger Militär-Ergeß zwischen Soldaten des Nass. Infanterie-Regiments Nr. 87 und des Hess. Infanterie-Regiments Nr. 117 statt. Der Streit begann auf einem Tanzboden und pflanzte sich bis auf die Straße fort, wobei die Gauthorwade einschreiten und verschiedene Verhaftungen vornehmen mußte. Ein Soldat vom 87. Infanterie-Regiment erhielt einen Säbelhieb in den Hals und verschiedene Stiche in den Rücken; der Mann mußte noch am Abend in das Militär Lazareth verbracht werden.

**Eine gewichtige Person.** In Blankenfelde befindet sich, wie man der „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, zur Zeit ein junges 14jähriges Mädchen, welches ein Gewicht von 186 Pfund besitzt. Dasselbe ist jedoch so unbehülflich, daß es sich nicht allein fortbewegen kann und immer einer Führung bedarf. Wie verlautet, soll das betreffende Mädchen fast gar keinen Schulunterricht genossen haben.

**Ueber die Explosion,** welche im Fort Manteuffel bei Metz vorgekommen ist, erzählt man heute folgendes Nähere: Gegen 10 Uhr Vormittags hörte man auf die Entfernung von mehreren Kilometern einen schwachen Knall und sah eine starke Rauchwolke aus dem Fort aufsteigen. Die herzugeeilten Mannschaften fanden, daß eines der kleineren Verbrauch-Pulvermagazine in die Luft geflogen war. Die in demselben beschäftigt gewesenen Angehörigen der 3. Kompagnie des sächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12, ein Unteroffizier und ein Kanonier, wurden alsbald todt aus den Trümmern hervorgezogen. Da die Pulvervorräthe glücklicherweise nicht groß waren, so sind größere Beschädigungen an den umliegenden Gebäudetheilen nicht angerichtet worden. Als Ursache der Explosion nimmt man Unvorsichtigkeit seitens der beiden Verunglückten an.

**Das Repetirgewehr als Jagdgewehr.** Wie seiner Zeit der Mechanismus der Hinterladung in erster Linie bei dem Militär-gewehr zur Einführung kam und später erst auf das Jagdgewehr übertragen wurde, so plaidirt man jetzt auch für die Uebertragung des Repetirmechanismus auf das Jagdgewehr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es für den Jäger von großem Vortheil ist, wenn er anstatt, wie jetzt, zwei Schuß hintereinander, dann ununterbrochen vier Schuß abgeben können, und wird eine solche Gewehrkonstruktion namentlich auf den Hühner- und Hasenjagden von Vortheil sein. Die zukünftigen Jagdgewehre sollen, weil sie nur einläufig zu sein brauchen, nicht nur leichter als die jetzigen werden, sondern auch viel billiger zu stehen kommen und im Hinblick auf die durch den Repetirmechanismus ungeheuer vermehrte Leistungsfähigkeit des Jägers dürfen wir daher in den nächsten Jahren einer gewaltigen Umwälzung in der Technik der Jagdwaffen entgegensehen, einer Umwälzung, die voraussichtlich den größten Theil der heutigen Jagdgewehre in die Kategorie des „alten Eisens“ werfen wird.

**Erstochen.** Warschau. Ein Arzt wurde dieser Tage nächlichermode zu einem Kranken berufen. Er fand einen Befinnungslosen vor und konstatierte Alkoholvergiftung. Um den Sterbenden herum stand eine Menge verschiedener leerer Flaschen, die alle

Alles anbieten wird, seinen Rückzug durch Hin- und Hergehen auf weitere Bedenken und Gefahren zu decken. Aber wir hoffen doch, daß Handel und Wandel durch die eben gewonnene neue Erfahrung endlich zu der Erkenntnis gelangt sein werden, daß durch Krieg-in-Sicht-Artikel Europa nicht in Flammen gefeht wird.

Der Reichstags-Abgeordnete Hasenclever, welcher sich bekanntlich seit nahezu drei Monaten in einer Privat-Freianstalt in der Nähe von Berlin befindet, wird, der „Berm.“ zufolge, am 16. Januar entmündigt, da auf seine Genehmigung nicht mehr zu hoffen sei. Es würde dadurch eine Neuwahl im 6. Berliner Reichstags-Wahlkreise erforderlich werden.

Bei der Landtags-Ergebniswahl im zweiten Potsdamer Wahlkreise wurde Oberamtmann Jacobs aus Treßlow (foaf.) mit 259 Stimmen einstimmig gewählt.

**Ausland.**

**Italien.**

Der französisch-italienische Zwischenfall, welcher bekanntlich darauf beruht, daß von der italienischen Justiz bei dem französischen Konsul in Florenz eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden ist, wurde schon mehrfach für beendet angesehen, nachdem die Abiegung des betreffenden Richters als bereits erfolgt oder doch als nahe bevorstehend gemeldet war. Die italienische Regierung hat es aber nicht so eilig. Sie nimmt den Florentiner Richter noch in Schutz und scheint eine Verpflchtung, Genugthuung zu geben, überhaupt nicht anzuerkennen. Von der französischen Presse wird die Abiegung des Richters gefordert.

**Großbritannien.**

Montag, als am Jahrestage des Todes Napoleons III., erfolgte mittelst Sonderzugs die Ueberführung der Leichen des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen von ihrer bisherigen Ruhestätte in der Gruft der katholischen Pfarrkirche in Ghiselhurst nach dem von der Kaiserin Eugenie gebauten prächtigen Mausoleum in Farnborough. Dort fand die feierliche Beisegung in Gegenwart des Prinzen Lucien Bonaparte statt. Vom Bahnhofe in Farnborough nach dem Mausoleum bildete englische reitende Artillerie die Ehrenbegleitung des Leichenzuges. Die in Tricoloren gekleideten, mit prächtigen Blumenkränzen bedeckten Särge standen auf Kanonenlafetten.

**Asien.**

Der Londoner „Stand.“ meldet unterm 10. Januar aus Schanghai, daß in der chinesischen Provinz Fuhjen durch Fanatiker etwa 20 christliche Kirchen, einige davon durch Feuer, zerstört wurden. Zugleich wurde eine große Anzahl zum Christenthum bekehrter Eingeborener niedergemetelt.

**Mannigfaltiges.**

**Ein barmherziger Samariter.** Am Dienstag Nachmittag brach ein Malergehülfe, Gustav W., von einer Ohnmacht befallen, in der Lindenstraße in Berlin zusammen und zog sich dabei eine heftig blutende Kopfwunde zu. Unter der sich rasch ansammelnden Menge befand sich auch ein Chinese, der, als er erfuhr, daß eine Sanitätswache in der Nähe sei, ohne vieles Besinnen den Bewußtlosen aufhob und nach der Sanitätswache trug. Damit hatte der Chinese, dessen gewandten Gewand von dem aus der Kopfwunde quellenden Blute des W. befeuchtet war, noch nicht seiner Samaritertpflicht genügt; er wartete ab, bis W. zum Bewußtsein gekommen war, und als er nun von dem Verwundeten hörte, daß er mittellos sei, zog der Sohn des Ostens seine Börse und gab dem W. ein Zwanzigmarkstück.

Behagen über die vermeintlich gelungene That hinabschlürfte.

Niston nickte ihm ermunternd zu und schenkte ihm den Becher gleich wieder voll. Er wollte nüchtern bleiben, aber Duprat sollte sich, wenn auch nicht zu schwer, betrinken, um für sein Vorhaben empfänglicher zu werden.

„Und nun ein Wort unter Freunden,“ sagte er. Sie thaten recht, Duprat, heute zu mir zu kommen; denn nur noch wenige Stunden, und ich hätte Ihnen einen ebenso heinlichen Besuch gemacht.“

Duprat blickte leicht erschreckt empor. „Warum?“ fragte er. „Ist etwas vorgefallen? Sind wir entdeckt?“

„Uns — das heißt Sie und mich — bedroht nichts,“ erwiderte Niston ruhig, „so lange wir treu zusammenhalten und nur gemeinschaftlich handeln; und gesehen muß jetzt Etwas von meiner Seite, das Sie vielleicht nicht billigen würden, wenn ich Ihnen nicht sagte, was mir die Mordwaffe in die Hand drückt.“

„Die Mordwaffe?“ fragte Duprat mit leichtem Staunen. Er wußte wohl, daß Niston den Kommerzienrath bedrohte, und daß diesem seine Worte galten; er hatte aber nicht geglaubt, daß Niston sich mit ganz demselben Gedanken trage wie Etwold. Ersterer nickte finster.

„Ja,“ sagte er, „es scheint, daß ich den Kelch des Verbrechens durchkosten soll bis auf die Hefe. So klein begonnen, so weit

abgeirrt vom Pfad des Rechts, und nun endlich — ein Mörder.“

„Zu einem so schweren Verbrechen biete ich nimmer meine Hand,“ entgegnete Duprat.

„Ich schaudere bei dem bloßen Gedanken desselben.“ Und ein Schauer überrieselte wirklich seinen Körper, obwohl er selbst hierher gekommen war, um zu morben.

„Ihre Hand, nein, Das sollen Sie auch nicht, Duprat,“ sagte Niston. „Ich morde, ich allein, und ich allein breche ein und stehle; wenn ich es auch für Sie thue, um Ihnen die Mittel zur raschen Flucht und der Neubegründung einer verbrecherlosen Existenz zu gewähren.“

„Was geht mich Ihre Bluttat an? Warum sollte ich fliehen?“

„Weil es Ihr Chef ist, den ich ermorden will; und ich will so wenig, daß Sie mich bei diesem Werke hindern, wie ich andererseits nicht will, daß Sie darunter leiden sollen, was gewiß der Fall wäre, wenn — aber was ist Ihnen? Sie werden plötzlich so blaß?“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Duprat, des Anderen Worte und Vorhaben vermessend. „Es beschleicht mich plötzlich wie mit einem Fieber. Es brennt und sticht im Herzen, wirgt mich am Halse, schüttelt mich mit Frost — ich glaube —“

„Was?“

„Das ist — der Tod.“

„Der Tod — ha!“

„Ja, ich fühls, und ich verstehe die fürchtbare Vergeltung, die Ihr geübt.“

„Ich? Vergeltung? Was?“

„Gebt Euch dies Ansehen nicht, Niston, als wenn Ihr nicht wüßtet —, daß Ihr die Becher vertauschtet —“

„Vertauscht — die Becher?“ rief Niston bestürzt. „Ja, Das habe ich gethan.“

„Verdammt! Und ich fing mich in eigner Schlinge.“

Aus einem kurzen, drahtischen Zwiegespräch stammelte Niston die ihn entsetzende Wahrheit. Er hatte vergiftet werden sollen, und Duprats Hand war es, welche ihm den Giftbecher gereicht.

„Und Du willst nicht glauben,“ schrie er am Ende verzweifelt, „daß nur ein Zufall mir die Hand geführt, und ich unwissentlich zu Deinem Mörder wurde, Rudolph?“

„Ja, was ist Das?“ rief Duprat, sich halb von dem Sessel, in dem er sich geworfen, erhebend. „Dieser Name?“

„Der Deine, Rudolph Wellnau.“

Duprat blickte den Anderen mit einem wirren Ausdruck an.

„Ich sehe, Ihr kennt mich wirklich,“ sagte er; „und wenn ich Euch jetzt erblicke, will es mich bedünken, als wenn auch Ihr mir kein Fremder wäret. Aber gleichviel. Die Zeit drängt — für mich giebt's kein Rettungsmittel mehr. Ihr wißt so viel, und so mögt Ihr auch Alles wissen; und wenn Ihr noch einen Funken der Liebe für mich hegt, deren Ihr mich wiederholt versichertet, so rächt mich an dem Menschen, der mich ausgesandt, um Euch zu tödten.“

„Der Kommerzienrath Etwold —“

„Etwold nennt er sich mit kaum so viel Recht, als mit dem ich mich Duprat nenne, denn dieser ist der Mädchename meiner Mutter. In Wahrheit heißt auch er Wellnau und ist — mein Vater.“

Niston machte eine heftig abwehrende Bewegung.

„Unterbrecht mich nicht!“ rief Duprat.

„Er liebte meine Mutter nicht, und um sich ihrer zu entledigen und eine vornehme reiche Dame heirathen zu können, ließ er sie in ein Irrenhaus sperren und sich auf Grund ihres „unheilbaren Wahnsinns“ von ihr scheiden. Meiner entledigte er sich, indem er mich an Leute zur Erziehung gab und dann heimlich fortging, übers Meer, um hier in Deutschland unter einem fremden, seinem jetzigen, Namen wieder aufzutauhen. Das Andere geschah drüben in Canada. Ich hatte es dennoch gut bei den Leuten, in deren Pflege und Obhut er mich gegeben. Sie ließen mich für den kaufmännischen Stand erziehen; und als ich groß war, sagten Sie mir, daß ich nicht Duprat heiße, wie sie mich nach meiner Ihnen bekannten unglücklichen Mutter genannt, sondern Wellnau. Ich erfuhr von ihnen den ganzen schändlichen Handel — die Irrsinnigerklärung meiner Mutter und die feige Flucht meines schuldbeladenen Vaters.“

(Fortsetzung folgt).



Codes-Anzeige. Am 11. d. M. verschied unsere liebe Tochter Anna im Alter von 5 Jahren 6 Tagen. Schmerzlich vermisst von den tiefbetrüben Eltern C. Pahl und Frau. Ahrensburg, 12. Januar 1888.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle des Gutes Ahrensburg in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.

im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben.

Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reichs, welche

- 1) im Jahre 1868 geboren, 2) älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärdienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu erteilenden Geburtsurkunde vorzulegen.

Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aushebungs- oder Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.

Ahrensburg, den 3. Januar 1888. Die Gutsobrigkeit. Balle.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 18. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen im Revier Veimoor ca. 82 Meter Birken-Knüttelholz, 125 Haufen Buchen, 125 Haufen Buchen, an Ort und Stelle, unter dem in Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft in der Barkmiesen. Ahrensburg, den 7. Januar 1888. Balle, Gutsinspector.

Holz-Verkauf in Groß-Hansdorf.

Freitag, den 20. Januar d. J. sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß-Hansdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirtschaft des Herrn Paape statt finden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen.

- 1 Buchenblock, 36 1/2 Nm. Buchenholz, 9 Haufen Eichenstangen, 75 Buchenstangen, 34 Cav. Nadelholzbaumholz, 32 Haufen Nadelholzstangen, 178 verschiedenes Buchholz.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopoldt in Volksdorf und am Verkaufsort in Groß-Hansdorf ausgegeben. (H a 159/1) Hamburg, den 10. Januar 1888.

Die Finanz-Deputation.

Freitag, 27. Januar 1888, Nachmittags 3 Uhr.

im Hause des Gastwirths Herrn Claus Ferk in Volksdorf, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

Herrn Claus Hinrich Cornehl senior Erben Platz mit Gebäuden, auf und nach dem Grundriße des Ober-Geometer Stück vom 12. Juli 1877, bezeichnet mit No. 298 und 17897, qm. groß, belegen in Volksdorf,

an den Wegen No. 305. und 345., zwischen Johann Heinrich Matthias Harber und Joachim Hinrich Hirsch Erben Flächen Land; Pag. 189. des Eigenthums- und Hypothekensbuches der Dorfschaft Volksdorf.

Vorstehendes Grundstück besteht aus einem, vor einigen Jahren neu erbauten massiven Wohnhause unter Schindeldach, zu welchem eine breite gepflasterte Auffahrt führt. Dasselbe enthält zwei Wohnungen, eine kleinere: „Küche, Wohnzimmer und Schlafzimmer;“ sowie eine größere: „gedielten Vorplatz, 2 Wohnzimmer, Schlafzimmer, eine zur Aufwäschliche eingerichtete Veranda, Speisekammer u.“; und erstreckt sich ein, in zwei Theile getheilter Boden über das ganze Haus. — Rechts von der geräumigen Lehnmauer befinden sich 3 zu Viehställen eingerichtete Abtheilungen.

Vom Aufgang zum Wohnhause rechts, liegt eine massive mit Schindeln gedachte Scheune, welche zu Stallung für Pferde, Schweine und Rühie eingerichtet ist.

Dieses Grundstück eignet sich, in Folge seiner freien schönen Lage und der, um das Haus herum liegenden Gärten, ganz besonders zu einer Gemüße Gärtnerei, würde sich jedoch auch mit geringem Kostenaufwande zu einem kleinen Sommerstuh umgestalten lassen.

Dasselbe steht — mit Ausnahme der kleinen Wohnung, welche noch bis 1. Mai 1888 vermietet ist — sofort nach dem Verkaufe zur Verfügung des Käufers.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen erteilt die bekannten Hausmakler, sowie der mit diesem Verkaufe speciell beauftragte Makler

C. F. C. Pokorny, Hamburg, Rathhausstraße 16.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 18. Januar, sollen aus den von Ohlendorff'schen Hölzungen zu Volksdorf:

- A. Im Allhorn 64 Haufen Langholz (buchen, eichen, 50 Buchholz) birken, ellern) B. Im Kögen 28 Haufen Langholz (weißbuchen) 20 Buchholz) C. Im Kamp 70 Haufen birken Knüdelholz

öffentlich meistbietend nach den im Termine zu verlesenden Bedingungen an Ort und Stelle verkauft werden.

Verammlung der Käufer Morgens 9 1/2 Uhr im Allhorn. Volksdorf, den 9. Januar 1888. Krause.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 18. Januar, Nachmittags 1 1/2 Uhr, sollen in Klein-Hansdorf, Bafanbusch, an Stoltens Moor belegen,

- 90 Haufen Birken-Busch und Brennholz, 40 Meter Birken-Klutz- und Drummholz

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle auf Kredit bis 1. Juli versteigert werden. Klein-Hansdorf, 11. Januar 1888. Cl. Dittmann.

Bekante Glüds-Kollekte.

Zwiefeler- und Dillinger Geldloht. 16. u. 31. Jan. Gefgw. 200000 M. à 2. M. 2. Kaiser Wilhelm-Stift. -Lott. Gefw. 46000 M. 17. Jan. Orig. 4.20 1/2 à 2.20 M. Jede Liste mit Porto 35 Pf. Gerloff, Nauen.

Gegen Hals- & Brustleiden sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Wilhelm Grube Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bis bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 %. Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Wiener Caffee-Surrogat. Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen anter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewobnete Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber kochendem Wasser. Thilo & von Döhren, Wandsbeck. Pakete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Bettfedern- u. Damm-Reinigungs-Anstalt F. Frucht, Lüneburg gegründet 1849. Grösstes Bettfedern-Lager. Garantirt neue, staubfreie Waare von 60 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen. Preislisten franco. Musterlager in Ahrensburg i/Holst. bei Herrn J. Stegmann.

Günstige Capitalanlage. Preis 100 Thlr. Serienloos. Haupttreff. 150000 M., 30a. 15/1. 1888. Original-Stück 685 M. Antheile hierzu: 1/2 350 M., 1/4 180 M., 1/8 90 M., 1/10 75 M., 1/20 37 1/2 M., 1/40 20 M., 1/80 10 M. Keine Wieten. Ferner empfehle Antheile der Jedes Loos gewinnt.

177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie. Haupttreffer: Mark 600,000, 2 x 300,000, 2 x 150,000 u. c. Haupt- und Schlussziehung: 20. Januar bis 8. Februar 1888. 1/1 210 M., 1/2 105 M., 1/4 52 1/2 M., 1/8 27 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11 1/2 M., 1/32 7 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M., Porto u. Liste 75 Pf. Badener Loose à 2,10 M., 11 St. 21 M. Kölner Dombau Loose à 3 M., 10 St. 29 M. Marienburger Loose à 3 M., 11 Loose 30 M. Porto und Liste 30 Pfa. empfiehlt August Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79, im Faberbaue.

Soeben ist wieder eine große Sendung hochfeiner Wolllenwaaren eingetroffen, darunter ein Posten Parthie-Waare, welche zu billigen Preisen abgegeben werden. H. Peemöller, Ahrensburg.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen liefert zu Fabrikpreisen C. Schotte, Ahrensburg, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Die geleseste Gartenzeitung — Auflage 36003! — ist der rathliche Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljähr. 1 Marl. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Trovitsch & Sohn in Frankfurt a. O.

Singer Nähmaschinen mit Verchluß für Mk. 75, unter Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Handwerkermaschinen, Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln Nähgarne u. c. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Satruper Viehwaschpulver. Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld. Das ebenfalls bewährte Satruper Vertalungspulver ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn A. Frucht in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schüßt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Ein tüchtiger Tagelöhner findet zum 1. Mai d. Jahres Wohnung u. Arbeit bei Groß-Hansdorf. Mart. Paape, Quiner. Neue Sendung sehr schönen Honig pr. Pfund 45 Pf. bei Ahrensburg. Aug. Haast

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESSELLSCHAFT. Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York jeden Dienstag, von Stettin nach New York alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnete Verpflegung, vorzügliche Reisebegleitung sowohl für Cajuts- wie Zwischendecks-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt: (N. 754) H. F. Klöris in Ahrensburg.

Pianinos kreuzsaitiger Eisenbau, höchst Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverfranco. Baar oder 15-20 M. monatl. ohne Anzahlung L. Herrmann & Co. Pianof.-Fabr., Berlin, Neue Promenade 5.

Bureau für Patent-Angelegenheiten. G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig, Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Gehnt auf das Vertrauen, welches unserem Unter-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreizen u. als auch Zahns-, Kopf- und Rückenweh, Seitenstiche u. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Unter als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilt: F. Ad Richter & Cie., Rudolstadt.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 11. Januar. Hornviehhandel heute flauer, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 15-16 Thlr. und für geringere Waare auf 13-14 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marzschafwolle auf 55-60 Pfg., für mecklenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinaire Waare auf 40-45 Pf. pr. Wd. Am Markt standen 30 Rinder und 227 Schafvieh, von denen bezw. 46 und 50 Stück unterkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Plaggeschafte. Verlangsamte infolge der Einfuhr von todt. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 42, beste fette schwere zum Verkauf Mk. 41-43, Mittelwaare 40-41, Saugen Mk. 32-34 und Ferkel Mk. 40-41 pr. 100 Pfd. In der Zeit vom 4. bis incl. 10. Jan. betrug die gelammte Schweinezufuhr 4000 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich — Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden veräußert nach England 660 Hammel und 140 russische Pferde, nach dem Süden 300 Rinder und 400 Schweine. — Kälberhandel mittelmäßig. Am Markt in der vorerwähnten Zeit 960 Stück. Rest blieben 40 Stück. Preise von 60 bis 70 Pf. pro Pfund.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19